Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 32	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im August 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Der Einheitstempel

Wann ist man ein Spion? / Was die Judenzeitung The Sentinel schreibt / Die Predigt des Rabbiners Rhine / Der Traum des Juden Morill

Im Stürmer Nr. 11 vom März 1939 war folgendes zu lesen:

Jüdischer Predigttext

In der jüdischen Zeitung „The New York Jewish News" sind häufig die Texte der Predigten in den Synagogen Newyorks angegeben. In der Ausgabe vom 20. Januar 1939 wird folgende Predigt vom Rabbiner **Louis J. Newmann** angekündigt:

„Müssen Plagen über die Pharaos der Welt kommen?"

Unter Pharaos bezeichnet der Jude diejenigen Staatsoberhäupter, die den Juden nicht zu Willen sind. Nach den Befehlen des jüdischen Kriegsgottes Jehova müssen diese Staatsoberhäupter vernichtet werden. Der Jehovadiener **Moses** befiehlt 4. Mose 31, 14:

„So würget nun alles, was männlich ist unter den Kindern und alle Weiber . . . ."

Im 5. Buch Mose, Kapitel 7, Vers 24, befiehlt der jüdische Mördergott Jehova:

„Und er wird dir ihre Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest."

Tausende von Jahren hindurch haben es sich die Könige und Führer der Völker gefallen lassen, von den

Aus dem Inhalt

Jüdische Mädchenhändler
Das Geständnis
Juden im Strandbad
Berliner Brief
Alarm am Olivaer-Platz
Sonderbare Kirchenlieder
Jüdische Kostbarkeiten

Aus!



Dolchstoßmethoden verfangen nicht mehr,
Das deutsche Volk trug gar zu schwer
An seines Leichtsinn's Gläubigkeit.
Ihr selbst habt uns davon befreit.

Die Juden sind unser Unglück!

Juden vernichtet zu werden. Jetzt sind die Völker und ihre Staatsoberhäupter erwacht. Sie werden dem ewigen Morden des Mördervolkes, dessen Gott nach dem Urteil eines **Jesus von Nazareth** der Mörder von Anfang ist, ein Ende bereiten. Dr. H. E.

*

Die in Chicago erscheinende Judenzeitung „The Sentinel" schreibt dazu in ihrer Ausgabe vom 15. Juni 1939:

„Die Nationalsozialisten arbeiten in Amerika mit einem weitverzweigten Spionagenetz. Das sieht man wieder einmal in einer Nummer der Zeitung „Der Stürmer", Nummer 11 vom März 1939. Ein gewisser Dr. H. E. schrieb einen Aufsatz mit der Ueberschrift „Jüdischer Predigttext".

Sonderbar! Wenn irgend jemand in Amerika dem Stürmer Predigttexte, die in den Judenzeitungen zu lesen sind, mitteilt, dann sind diese Mitteiler Spione. Dann sind sie Feinde der Vereinigten Staaten! In ihrer Wut, in die sie das „weitverzweigte Spionagenetz" der „Nazi" geraten läßt, passiert dem Chicagoer Judenblatt etwas Unüberlegtes. Es gesteht ein, daß in der Bibel verbrecherische Aussprüche des Judengottes enthalten sind. Das Judenblatt schreibt:

„Die Nationalsozialisten versäumen keine Gelegenheit, wo sie den jüdischen Standpunkt verdrehen können. Sogar eine Predigt über einen biblischen Text entgeht dem Scharfsinn ihrer Spitzel nicht. Es ist wahr, daß viele Seiten der Bibel hart und grausam sind. Aber sie wurden geschrieben in kriegerischen Zeiten und unter kriegerischen Umständen. Wir brauchen die jüdische Literatur und die jüdische Lehre vor den Verleumdern unserer nationalsozialistischen Feinde nicht verteidigen."

„The Sentinel" führt dann ein paar Bibelstellen an, in denen der jüdische Gott als ein gütiger und gnädiger Gott erscheint. Das Judenblatt fügt aber nicht hinzu, daß der Judengott Jehova nur Juden gegenüber gütig und gnädig ist, wenn sie seine grausamen Mordgebote erfüllen, wenn sie für die ihnen versprochene jüdische Weltherrschaft arbeiten.

Wer nämlich meint, daß die Rabbiner in ihren Predigten sich mit „Religion" befassen, der irrt sich gewaltig. Mit frommen Redensarten sucht man nur die „dummen Gois" zu fangen. In den Synagogen aber sind die Juden unter sich. Da können sie offen darüber belehrt werden, mit welchen Mitteln die nichtjüdische Menschheit vernichtet werden soll, auf daß nur Juda übrig bleibe und diejenigen „Gojim", die den Juden dienen wollen. Der Rabbiner **A. B. Rhine** predigte also:

„Warum sollen wir verzweifeln, wenn ein Hitler wütet und ein Goebbels wüste Dinge sagt gegen unseren Gott und sein gesalbtes Volk? An den Wassern des Nils machten Pharaonen das Leben unserer Väter bitter. Die Pharaonen aber sind heute nur noch als Mumien in den Glaskästen ausgestellt. Die Kinder Israels aber leben. An den Wassern Babylons saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Aber Babylon ist tot. Zion dagegen ist wieder geboren. Der Titusbogen steht heute inmitten einer fremden Umgebung. Die siegende Rasse, die diesen Titusbogen errichtete, ist heute vollständig verschwunden. Israel aber lebt. Das russische Haus Romanoff ist heute nur noch ein Name mit schlimmen Erinnerungen. Der Jude aber lebt ... Die Geschichte wiederholt sich. Laßt uns neuen Mut fassen, um weiter zu kämpfen für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie. Die Stimme Jakobs wird dann schließlich bis zum Thron der Gnade dringen, und die Träume der Propheten Israels werden zur Wirklichkeit werden."

Das ist nun nicht etwa ein mündlicher Bericht eines „Nazispitzels", dessen Fuß eine amerikanische Synagoge betreten hat. Nein! Diesen Predigttext brachte gedruckt die Judenzeitung „The American Hebrew" am 2. Dezember 1938.

Eine Woche später, am 9. 12. 38, brachte dieselbe jüdische Wochenschrift eine „religiöse" Betrachtung, „Ein Traum", von **Naomi Morill**:

Jüdische Kunst

Wenn die Juden in einem Gastland „freie Hand" bekommen, d. h., wenn sie ungehindert tun dürfen, was sie tun wollen, dann wird immer etwas Minderwertiges, etwas Niederträchtiges daraus. Warum? Weil ja die Juden selbst die geborene Niedertracht und Verworfenheit verkörpern. In Paris fand kürzlich eine Ausstellung von „Kunstwerken" des jüdischen M Amedeo Modigliani statt, die natürlich Juden und Judengenossen sehr bestaunt wurden. mit die Stürmerleser auch an dem Genuß teilneh können, bringen wir anbei ein paar Abbildungen dem jüdischen Kunstsalon.









„... reiß deine Schlösser auf, zerbrich deine Siegel, die dich vom Glück entfernt halten! Völker aus allen Rassen, Ländern und Namen werden dir helfen, um die Erlösung zu finden, nach der du verlangst, die Freiheit, die man dir vorenthält und die Kultur, die man dir gestohlen hat. Wirf die Asche der Trauer weg, freue dich! Die Welt kennt bereits dein Weh und deine Sorgen. Noch ist nicht alles verloren. Der Tempel Salomos wurde zerstört; Griechenland und Rom wurden ausgeplündert und gingen in Flammen auf. Aber wie der alte Vogel Phönix steigst du Juda auf, um eine schönere, treuere und tolerantere Zeit zu bringen. Aus dieser Hölle heraus, die von Narrheit und Fanatismus geschaffen wurde, wird ein Tempel der Menschheit, ein Heiligtum der Freiheit, des Friedens und der Liebe herauswachsen. In diesem Tempel werden alle Völker sich vereinen und wie ein Volk werden sie dann dem Gott Jehova Lob, Preis und Dank darbringen."

Sowohl die Predigt des Rabbiners **Rhine**, als auch der „Traum" des Juden **Morill** zeugen davon, daß die Juden nach wie vor darnach streben, die Menschheit zu versklaven und eine jüdische Weltherrschaft aufzurichten.

Wie aber der Einheitstempel für alle Religionen unter jüdischer Herrschaft aussieht, davon können sich die Besucher der Neuyorker Weltausstellung bereits einen Begriff machen. Mit einem Aufwand von 250 000 Dollar wurde auf dem Ausstellungsgelände ein Einheitstempel für alle Glaubensbekenntnisse errichtet, der bei allen internationalen Kundgebungen im Mittelpunkt steht.

Laßt es uns offen bestätigen, daß wir internationale Juden sind.

Jud General Golman
Präsident des World Jewry Fellowship
(Manifest vom 1. 1. 1935)



Eine Schönheitskonkurrenz in Kritzendorf
Jüdinnen und Nichtjüdinnen lassen sich prämiieren

Prügelgarde hatte die Aufgabe, jeden als „Nazi" verdächtigen Volksgenossen bei passender Gelegenheit niederzuschlagen.

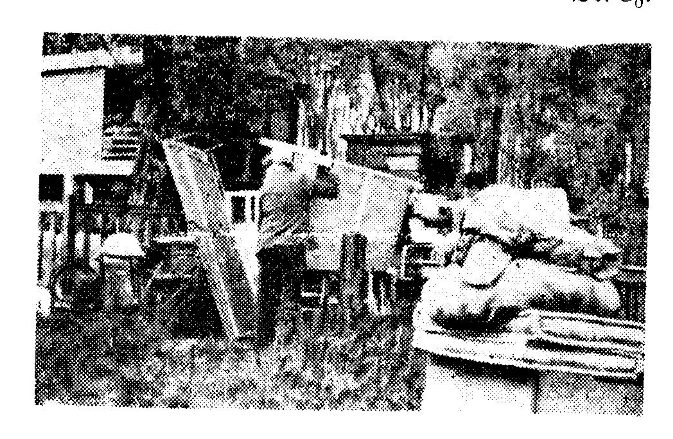
Häufig kam es vor, daß damals reichsdeutsche Schiffe mit Hakenkreuzfahnen auf der Donau zu sehen waren. Mit leuchtenden Augen verfolgten die unterdrückten Ostmärker vom Ufer aus jene Schiffe. Mancher von ihnen wagte es sogar, die Hand zum deutschen Gruß zu erheben. Auf das aber hatten die Juden nur gewartet. Sie stürzten sich auf die verhaßten „Nazi" (ganz gleich ob Mann, ob Frau oder Kind!) und übergaben sie sofort der Behörde. Als einmal der damalige deutsche Gesandte das Bad besuchte, wurde er begeistert von einem Speiseträger eines Baderestaurants begrüßt. Daraufhin forderten die Juden die Entlassung dieses Kellners.

So war es damals in Kritzendorf. Die SA.-Männer hatten wegen der Juden Badeverbot. Jüdischen Kabaretts aber bot sich die Gelegenheit, die nationalsozialistische Weltanschauung zu verhöhnen. Der deutsche Volksgenosse war vogelfrei. So schlug z. B. der Jude **Dr. Hitschmann** im Herbst 1937 einen kriegsbeschädigten Volksgenossen nieder und mißhandelte ihn. „Platz dem Landvogt", hieß die jüdische Parole. Der Jude war der Herr, der Nichtjude sein Knecht.

Die Säuberung

Als der Führer die Ostmark befreite, verschwand der jüdische Spuk mit einem Schlage. Wie die Ratten zogen sich die Juden in die Schlupfwinkel ihres Ghettos zurück. SA.-Männer besetzten das Bad. Unter ihrer Bewachung vollzog sich der Abtransport der Möbel der Juden. Grauenhafte Zustände kamen zutage. Viele der Badehütten beherbergten alle Arten von Ungeziefer, Läuse, Flöhe und Wanzen, die von den Hebräern eingeschleppt worden waren. Deshalb mußten auch manche der Häuser sofort abgetragen werden. Die anderen aber wurden zur Benützung deutschen Volksgenossen übergeben. Deutsche Männer und Frauen halten nunmehr auch an der Donau Wacht, auf daß sich kein Jude mehr einschleiche.

Dr. Cz.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die verlausten Wochenendhäuser der Juden in Kritzendorf werden abgebrochen

Juden in Bolivien

Die Bolivianer holen sich die Pest ins Land

Die in Habana (Cuba) erscheinende Zeitung „Diario de la Marina" bringt in ihrer Ausgabe vom 25. 12. 38 folgende Nachricht:

„Die Regierung von Bolivien hat beschlossen Tausenden von Flüchtlingen, die aus Deutschland kommen, Siedlungsland kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Ueberlassung von Land wird aber an die Bedingung geknüpft, daß die Siedler das Land selbst bebauen."

Die Flüchtlinge, die aus Deutschland kommen, sind ausschließlich Juden. Die Juden behaupten in ihren „religiösen" Schriften, sie seien ein „auserwähltes" Volk, das dazu ausersehen sei, sich von den Nichtjuden bedienen zu lassen. Die Juden haben sich immer und überall an diese „göttliche" Verheißung gehalten. Sie haben immer andere für sich arbeiten lassen, herein bis in unsere Zeit. Wer geglaubt hatte, die Juden würden nach Palästina auswandern, um dort im „Schweiße ihres Angesichtes" sich das Brot zu verdienen, befand sich auf dem Holzweg. Die „Siedlungsarbeit" in Palästina war und ist ein ausgekochter Judenschwindel. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud heißt es, der nichtjüdische Besitz sei „herrenloses Gut", das der Jude an sich nehmen dürfe. Nach dieser verbrecherischen talmudischen Vorschrift vollzieht sich auch das „Palästinawerk" der Juden: sie reißen durch betrügerische Machenschaften die den Arabern gehörenden Ländereien an sich und lassen die Betrogenen als Knechte darauf arbeiten.

Wenn nun die Bolivianer glauben, „die aus Deutschland kommenden Flüchtlinge" (es sind ausnahmslos Juden!) würden in Südamerika kostenlos überlassenes Land selbst bebauen, dann werden sie eines Tages enttäuschte Gesichter machen. Jud ist Jud und Jud bleibt Jud, er mag seine Zelte aufschlagen, wo es auch sei. Die Betrogenen werden die Bolivianer sein.

Auch in Chile dämmert es!

Bei der Eröffnung des chilenischen Kongresses hielt der Präsident Aguirre eine Ansprache, die in jüdischen Kreisen großes Aufsehen erregte. Aguirre erklärte, daß man in Chile keine jüdischen Spekulanten oder berufsmäßige Mädchenhändler brauche. Dafür aber wäre der Zuzug von Bauern, Industriellen usw. mehr erwünscht. Emigranten aus Europa würden keine Einreisegenehmigung mehr erhalten.

Also auch in Chile dämmert es. Wieder ist für Ahasver, den ewigen Juden, eine Zufluchtsstätte verloren gegangen.

Jüdische Kostbarkeiten

Das Angebot aus Amerika

Der Ablauf der geschichtlichen Ereignisse in der Ostmark (Oesterreich) ist vielen Juden etwas zu rasch gekommen. Sie hatten kaum Zeit, sich auf jene Geschehnisse innerlich vorzubereiten. Das hatte zur Folge, daß sie nicht mehr die Möglichkeit hatten, gewisse schriftliche Dokumente, die in den Händen von Nichtjuden für sie gefährlich werden können, außer Landes zu schaffen. So mußte es auch kommen, daß in der Staatsbibliothek in Wien Bücher zurückgeblieben sind, deren Ausbeutung durch die Nationalsozialisten dem Weltjudentum peinlich sein muß. Welchen Wert die internationale Judenschaft auf den Besitz solcher Bücher legt, das beweist ein Telegramm, das die Juden Brooklyn's (USA.) an den Oberbibliothekar der österreichischen Nationalbibliothek in Wien gesandt haben. Das Telegramm lautet:

„In unseren Bibliotheken ist genügend Platz für literarische Kostbarkeiten, wessen Ursprungs sie auch sein mögen. Wir kennen keine Glaubens- und Rassen-Vorurteile in der Auswahl unserer Bücher. Wenn es uns möglich sein sollte, dann senden wir Dollarnoten zum Einbinden dieser Bücher und Geld, um sie sicher nach dieser gastlichen Küste herüberzubringen."

Die Bestechungsabsicht in diesem Telegramm ist unverkennbar. Die Juden in Amerika haben wohl angenommen, der Direktor der Wiener Staatsbibliothek würde für jüdische Dollars sich bereitfinden, mit ihnen hinter dem Rücken des Großdeutschen Reiches ein privates Geschäft zu machen. Sie konnten umsomehr mit einem Erfolg ihrer Wünsche rechnen, als im Oesterreich der Habsburger, der Dollfuß- und Schuschnigg-Leute die Bestechung sogar bis in die Ministerhäuser Eingang gefunden hatte. Diesmal aber hatten sie sich verrechnet und die Brooklyner Juden müssen sich nun damit abfinden, daß die von ihnen gewünschten „literarischen Kostbarkeiten" dort verbleiben, wo sie bisher waren: in der Staatsbibliothek in Wien.

Vom Juden zugrunde gerichtet

Erschütterndes Bekenntnis eines Auslandsdeutschen

Seit 17 Jahren klärt der Stürmer das deutsche Volk in der Judenfrage auf. Viele Hunderttausende und Millionen wurden durch das Kampfblatt Julius Streichers zu Wissenden. Dennoch gibt es selbst heute noch Volksgenossen im In- und Ausland, die die ungeheuere Bedeutung unseres Aufklärungskampfes noch nicht erfaßt haben. Wie notwendig unser Kampf ist, das beweist uns u. a. auch der nachfolgende Brief, den uns ein Auslandsdeutscher schrieb.

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich nun seit Jahren und immer wieder packt mich von neuem ein tiefer Schmerz, wenn ich durch Dich erfahren muß, wie der Jude auf der ganzen Welt wütet. Auch ich bin einer von jenen, die das Schicksal so grausam ereilte.

Ich bin deutscher Staatsangehöriger, aber in **Rußland** aufgewachsen. Nach dem Kriege mußte ich meine Frau und meine Eltern in Rußlands Erde lassen und fand in Deutschland meine Heimat wieder. Ich war Kriegsverletzter, arbeitete mich nun von ganz unten hinauf und errang mir schließlich eine schöne Stellung. Da lernte ich eine Frau kennen, die mir bald mein Lebenskamerad wurde. Wir verbrachten eine glückliche Zeit bis zum Jahre 1924. Nun aber kam über unser Geschäft das Unglück. Wir besaßen ein großes Klavierunternehmen, das nun durch das Radio mehr und mehr verdrängt wurde.

Ich hatte mich bisher nie um die Judenfrage gekümmert und mit einem jüdischen Geldgeber Wechselgeschäfte gemacht. Als der Jude merkte, daß es mit meinem Geschäft abwärts ging, forderte er plötzlich das Geld und warf mich auf die Straße. Alles, aber auch alles hat er mir genommen! In diesem Augenblick wurde ich sehend und ich fing an den Juden zu hassen. Ich konnte diese Zeit überstehen, denn meine Frau zeigte sich gerade jetzt als treuer Kamerad und Mitkämpfer. Sie nahm eine Stellung in einem Radiogeschäft an und verkaufte dort Schallplatten. Ich arbeitete in einer Fabrik. So brachten wir uns, wie so viele Hunderttausende von Leidensgenossen, über die schlimmste Zeit hinweg.

Meine Frau war sehr schön. Sie mußte in Einzelkabinen des Radiogeschäftes den Kunden Schallplatten vorspielen. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde sie dabei täglich belästigt und immer wieder eingeladen. Sie erzählte mir dies ganz offen. Und so besaß sie auch mein ganzes Vertrauen.

So ging das ein halbes Jahr. Dann aber kam sie des Abends immer später und zerstreuter nachhause. Sie entschuldigte sich damit, sie habe sehr viel Arbeit und müsse auch des Abends noch mit aufräumen. Allmählich wurde ich mißtrauisch und ich ging der Sache nach. Eines Tages mußte ich eine furchtbare Entdeckung machen. Ich stellte fest, daß mich meine Frau mit einem Juden, der sie unterhielt und mit dem sie ein Verhältnis hatte, betrog. Es kam zwischen uns zu einer Aussprache. Durch meine überaus große Liebe, die ich zu ihr empfand, konnte ich ihr schließlich alles verzeihen. Sie arbeitete nun für die Zukunft in einem anderen Geschäft und ich konnte von einer Verbindung zwischen ihr und dem Juden nichts mehr feststellen.

Nach einigen Monaten wurde meine Frau sehr krank. Sie verlangte nach einem Arzt, der ihr angeblich empfohlen worden war. Der Arzt stellte „Polypen" im Unterleib fest, die angeblich eine ganz harmlose Angelegenheit seien und die durch eine kleine und ungefährliche Operation bald behoben wären. Für den ersten Augenblick achtete ich nicht auf den Namen des Arztes und sein sonderbares Benehmen. Es erfüllte mich nur die große Sorge um meine Frau, die zuhause nahezu verblutete. Plötzlich zog sich nun der Arzt zurück mit der Begründung, er könne deswegen nicht mehr unser Arzt sein, weil er von meiner schlechten finanziellen Lage erfahren habe. Er gab mir den Rat, mich an einen anderen Mediziner zu wenden.

Ich mußte nun die todkranke Frau sich selbst überlassen, denn es war ja meine Pflicht zu arbeiten, damit ich wenigstens die nötigen Medikamente kaufen konnte. Eines Tages aber kam die Katastrophe. Es war am 11. Mai nachts ½2 Uhr. Ich werde diesen Augenblick nie vergessen. Meine Frau rief mich an ihr Krankenbett, faßte meine Hände und erzählte mir in ihrer Todesstunde, wie das alles so gekommen war. Von jenem Juden, mit dem sie damals ein Verhältnis hatte, erwartete sie — — ein Kind. Und jener Arzt, der sich nun nicht mehr um sie kümmerte und der sie bedenkenlos sterben ließ, war sein Freund und Rassegenosse.

Als meine Frau in jener Nacht die Augen für immer schloß, fühlte ich, daß ich alles verloren und vom Leben nichts mehr zu fordern hatte. Ich empfand nur einen unbändigen Durst! Einen Durst nach Rache an diesen gemeinen Verbrechern. Aber ich war arm und konnte damals nichts gegen die Juden unternehmen. Jahr um Jahr trug ich meinen Kummer bei mir.

Nun, lieber Stürmer, weißt Du von meinen furchtbaren Erlebnissen. Ich selbst gehöre nun zu jenen Menschen, die den Juden durch eigenes Erleben kennengelernt haben und ~~hassen, so wie es der Jude verdient, gehaßt~~ zu werden. Darüber hinaus aber erkenne ich die ungeheuere Bedeutung Deines Aufklärungskampfes. Vielleicht ahnst Du es gar nicht, lieber Stürmer, was Du gerade jenen Menschen, die durch den Juden alles verloren haben, durch Deinen idealen und kompromißlosen Kampf gegen den Weltfeind gibst. Bleibe stark in Deinem Werke, denn Tausenden schenkst Du so viel Glück.

Einer Deiner treuesten Leser.

Araber protestieren



Stürmer-Archiv

Kürzlich hielten 10000 Araber eine Kundgebung ab, bei welcher sie gegen die Judeneinwanderung in Palästina protestierten. Mit erhobenen Armen (Faschistengruß) schwören sie Treue zu ihren Führern

Das Kreuz in jüdischen Händen

Die Zeitung der Katholiken in Frankreich heißt „La Croix" (Das Kreuz). Auf diese Zeitung hatten es die Juden und Freimaurer schon längst abgesehen. Die freimaurerische Geheimschrift „L'accacia" schrieb im März 1908:

„Wenn die Zeitung „La Croix" von Katholiken geleitet wird, warum sollen wir uns nicht dieser Zeitung bemächtigen? Wir könnten mit Hilfe der Juden, der Protestanten und der Regierung ihre Aktien aufkaufen. Man könnte dann alle Kirchenmänner aus der Redaktion vertreiben, um sie mit Freidenkern zu ersetzen. Die müßten natürlich im Anfang den Ton der Zeitung beibehalten, den man dann in der Folgezeit nach und nach verändern kann."

Ein wichtiges Geständnis für die Arbeitsweise der Freimaurer. So, wie es hier vorgeschlagen wurde, wurde es auch ausgeführt: Der Besitzer der Zeitung „La Croix", Herr **Ferret**, war halb ruiniert. Er konnte das wachsende Defizit des katholischen Blattes nicht mehr decken. Eines Tages sprach bei ihm der Jude **May** vor und machte ihm folgenden Vorschlag:

„Ihre Zeitung geht zurück. Es fehlt Ihnen das Geld. Ich kann Ihnen helfen. Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau und ich werde Ihre Zeitung „La Croix" wieder auf die Beine bringen."

So geschah es, der Jude **May** bekam die Tochter des Besitzers zur Frau. Als Mitgift fiel ihm die christliche Zeitung „La Croix" in die Hände. Heute sind die Eigentümer dieser frommen Zeitung die Kinder des Juden. Einige Mitglieder dieser Familie haben sich taufen lassen, die andern sind Juden geblieben. Die Weltjudenschaft triumphiert! La Croix (Das Kreuz) **ist in jüdischen** Händen.

Der Demokrat als Rassenschänder

Judenbestie vergreift sich an Stenotypistinnen

Die in London erscheinende Zeitung „Southern Blackshirt" berichtet in Nr. 259 (März 1939):

„Der Sekretär der United Democrats (Vereinigte Demokraten), Henry Kahan, einer der größten Antifaschisten in Nord-London, wurde am 3. Februar zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich in seinem Büro an zwei jungen Stenotypistinnen vergangen hat.

Kahan hat es auch mit anderen Mädels im gleichen Gebäude probiert. Er hat im übrigen die Mädels durch Zeitungsanzeigen gesucht und keine unangetastet gelassen. Eines der Mädel, sagte der Richter zu Kahan, wird sich von dem bestialischen Angriff überhaupt nicht mehr erholen."

So geschah es einst auch in Deutschland. Als der Nationalsozialismus noch nicht an der Macht war und die „Demokraten" regierten. Die Duldung der Frauenschändung durch Juden zählte zu den staatsbürgerlichen Freiheiten, die dem auserwählten Volk durch die herrschende „Demokratie" gewährt worden waren. Der Nationalsozialismus hat diesem Saustall ein Ende gemacht.

Zwischen den Grenzen

Niemand will sie haben

Die englische Zeitung „Daily Expreß" vom 8. 6. 39 bringt folgende Meldung:

„2000 in Deutschland lebende Juden polnischer Abkunft wurden gestern durch die deutsche Polizei zusammengeholt und in Bahnzügen an die polnische Grenze geschickt. Die Polen verweigern die Einreise; die Deutschen verbieten die Rückkehr."

So war es schon immer und so wird es immer bleiben: niemand will sie haben, die Juden!

Die Abneigung der germanischen Völker gegen die Juden beruht nicht auf Verschiedenheit von Religion und Dogma, sondern auf Verschiedenheit von Blut, Rasse, Abstammung, Volkssitte und Volksgesinnung.

(Joseph Victor von Scheffel, Dichter und Schriftsteller.)

Schlaflosigkeit zermürbt

schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie **Solarum**, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. M 1.26 in Apotheken! (u. a. acidum phenylallylbarbital 0,1)

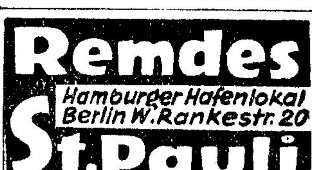
Fahrräder mit Tretstrahlern



„Marke Vaterland"
m.Frl. u. Rücktr. v. 30.-
m.Dyn.Beleucht. v. 34.-
mit Zweigang v. 57.-
Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 289







Sommersprossen

Mitesser, Pickel u. Muttermale entfernt schnell u. sicher **Lambella**. Wirkt schon beim ersten Versuch und hilft auch in **hartnäckigsten Fällen mit sofort sichtbarem Erfolg - sonst Geld zurück!** Begeisterte Dankschreiben! Großpackung extra stark RM. 2.– u. Porto. Nur durch:
E. Lambrecht, Frankfurt/Main, Schließfach 244/Z



mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten M 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/M 43

Café Viktoria Das vornehme Familienkaffee in der City Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffeehaus seit 1878
Unter den Linden 26, Ecke Friedrichstraße
Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a, Ecke Fasanstraße
5 Uhr Tanz-Tee — Abends 8 Uhr — 100 Tischtelefone
Eintritt frei Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

HOHNER

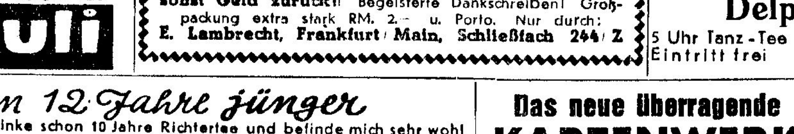
Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Briefmarkenalben
zu kulantest. Zahlungsbed. Jllustrierten Katalog frei.
WAFCO, Berlin SW 11

ECHT u. PATENT
Ballonseiden Wamthy Trench
B 38 2 74 7. BURGG 89

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren u. Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma), „Silphoscalin". Schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S/315 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*



Um 12 Jahre jünger

„Ich trinke schon 10 Jahre Richtertee und befinde mich sehr wohl und gesund dabei. Bin schon 56 Jahre alt, könnte 12 Jahre verleugnen, niemand glaubt es mir, daß ich schon so alt bin." So schreibt J. Schraick, Wien, Donaufelderstr. 178 am 20. 6. 38 über
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien



Das neue überragende KARTENWERK

im Großformat 30 × 42 cm
mit den neuesten Grenzen
Meyers Großer Hausatlas
Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über **100 000** geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch eine kartograph. Höchstleistung. Preis RM **17.50**, in Monatsraten von RM **2.**— an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg"/Leipzig C 1,/7 Reudnitzer Str. 1-7.

Oft verboten **Corvin** stets freigegeben!

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Ein Trappist bricht sein Schweigen. Erkenntnisse aus einem 15jährigen Klosterleben 530 Seiten gebunden 6.80 Mk.
Bechem, **Inquisition u. Hexengericht** (16. Jahrhdt.) Leinen 6.50 Mk. Alle 5 Werke mit rd. 2500 Seiten 25.— Mk.
gegen Monatsraten v. nur **2.50** Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Platz der SA. 10 Werber ges.



Mit **SPORT-DIALYT** „extra leicht"
Gewicht nur 290 g
sehen Sie alle sportlichen Ereignisse in greifbarer Nähe. Großes Sehfeld und gute Lichtstärke ermöglichen genaue Beobachtung aller Einzelheiten. Handliche, elegante Form und äußerst geringes Gewicht — Vorteile der besonderen Konstruktion DRP. — erleichtern Mitführung und Handhabung. Ein Fernglas, das nie lästig fällt und stets Freude macht. Alles Nähere durch Liste L 62 kostenlos.
M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke AG., Wetzlar



erhalten Sie schon ein schönes, modernes **„Quelle-Kleid".** Eine reiche Auswahl zeigen die Neuesten Quelle-Nachrichten neben besonders günstigen Angeboten für Wäsche, Wolle, Kurzwaren usw. Sie erhalten diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom

Groß-Versandhaus Quelle
Fürth 231 i. Bay.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Webwaren aus Haagen

bringen Freude in jedes Haus!

Sie erhalten diese so billig und gut:

Art. 2352
Zierdeckchen
aus bunt bedrucktem Kretonne. Größe 20/30 sehr preiswert, Stück **-.25**

Art. 299
Küchen-Handtuch
sogen. Grubentuch, mit Karo-Musterung, solid und dauerhaft, 42/100 cm groß . . . Stück **-.55**

Art. 2199
Damen Schlüpfer
aus soliden Garnen, schöne empfehlenswerte Qualität, angenehm und dankbar im Tragen, lieferbar in beliebten Sommerfarben Größe 42/48 Stück **-.96**

Art. 513
Edel-Musselin
gute, weichfließende Qualität, sehr elegant, modern gemustert, in sehr schönen Farbtönen, ca. 70 cm breit . Meter **-.95**

Art. 3965
Schöne Schürze
aus gutem einfarbig meliertem Kretonne, m. apartem Besatz verziert, sehr preiswert Stück **1.64**

Art. 261
Billige Schlafdecke
kamelhaarfarbig, weich und warm, mit schöner Bordüre, 140/190 cm Stück **3.25**

Praktisches Haus- und Arbeitskleid
aus gutem strapazierfähigem Stoff gearbeit, in beliebter Streifen- oder Karo-Musterung, hell-, mittel- und dunkelfarbig, gut waschbar, sehr kleidsam als Haus- u. Gartenkleid wie geschaffen. Größe 42/46 Stück **3.60**
Größe 48/50 Stück **3.95**

Hunderttausende von Familien sind bereits treue Stammkunden.

Kein Risiko! Umtausch oder **Geld zurück!**

Weitere vorteilhafte Angebote enthält unser großer Webwaren-Katalog, den wir Ihnen auf Ihren Wunsch kostenlos zuschicken.

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin, Haagen 22 (Baden)



40 Mark in bar für 40 Worte!

Heute wenden wir uns an Sie alle! Wir wollen ein kurzes Urteil der Efasit-Verbraucher über ihre Erfahrungen mit den Efasit-Fußpflege-Präparaten, sei es mit Fußbad, Fußpuder, einem der beiden anderen Präparate oder mit allen zusammen. Sagen Sie uns dies in 40 Worten! Einfache, überzeugende Worte sind oft wirksamer als eine gesuchte Ausdrucksweise. Wir wünschen keine Übertreibungen, sondern sachliche Urteile. Es kann u. soll sich also jeder beteiligen! Wer aber Efasit nur dem Namen nach kennt, soll an diesem Wettbewerb nicht teilnehmen. Wir wollen Berichte von denen, die Efasit ausprobiert haben u. anwenden!

Wir zahlen jeden Tag 40 Mark

für die beste eingehende Lösung, und zwar bis 16. Oktober 1939, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Die 40 Mark gehören Ihnen, wenn Ihre Einsendung — es dürfen weder mehr noch weniger als 40 Worte sein — die beste des Tages ist, an dem sie eingeht. Jeder Preisträger wird binnen 3 Tagen telegrafisch verständigt, der Gewinn wird sofort in bar ausbezahlt. Name und Lösung werden im Völk. Beobachter veröffentlicht. Einzel-Anfragen können nicht beantwortet werden. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren:

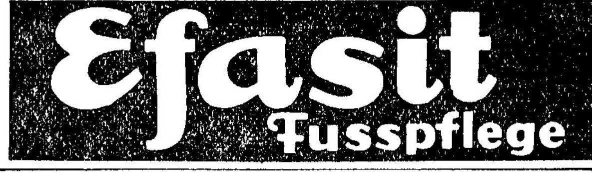
Dr. Max Reschreiter, Rechtsanwalt, München
Hanns Lechner, Gaufachschaftsleiter NSRDW, München
Kurt Hoffendahl, Drei-Kronen-Drogerie, München
Dr. F. A. Schmitt, Direktor, München
Dipl.-Kaufmann Anton Ott, München } Vertr.: Paul Offinger, Insertionschef, München

Die Preisrichter sind in ihrer Entscheidung unabhängig, sie ist endgültig u. unanfechtbar. Die Einsendungen sind zu richten an:
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27/224a Postfach Nr. 6

Die Efasit-Präparate: Efasit-Fußbad, Efasit-Fußcreme, Efasit-Fußpuder und Efasit-Hühneraugentinktur, finden überall begeisterten Anklang. Mit Efasit erhält man die Füße gesund und leistungsfähig und geht erfolgreich an gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwellungen, Fußschweiß, Blasen, wunde Stellen — kurz, gegen die vielfachen Beschwerden empfindlicher oder stark beanspruchter Füße. Allen, die viel gehen oder stehen müssen, ist Efasit wegen seiner erfrischenden, anregenden Wirkung hochwillkommen. Vielerorts klärt unser Riesenfuß an Plakattafeln und Litfaßsäulen über die Efasit-Fußpflege auf.

Efasit-Fußbad (8 Bd.) M -.90 | Efasit-Fußcreme . . . . M -.55
Efasit-Fußpuder . . . . M -.75 | Efasit-Hühneraugentinktur M -.75

Efasit ist zu haben in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.





Bolschewismus

in erschütternden Augenzeugenberichten:
Wettlauf mit der GPU . . . 5.— M.
Unfreiwillige Reise nach Moskau 3.50 „
Viva Espana! Arriba Espana! 4.50 „
Verratener Sozialismus. Die Anklage eines Frontkämpfers u. Sozial. 12.50 „
Alle 4 Werke in Leinen gebunden 25.50 „
gegen Monatsraten von nur **2.50** M.
Erfüllungsort: Halle/S.
Pestalozzibuchhdlg Linke & Co. Abt. 250 **Halle (S),** Platz der SA 10. Werber gesucht.

Brehms Tierleben

Das unvergleichliche Tierbuch der Deutschen

Achtung RM. 13.20 billiger

Jubiläumsausgabe. Großes, handliches Format. 8 Bände in Kassette. Mit 360 Bildtafeln u. 64 Tafeln i. Vierfarbendruck. Eine ganz moderne, konzentrierte Ausgabe, die wohl d. Schönste, Fesselnste und Zuverlässigste darstellt, was es in dieser Art gibt. Brehms Tierleben bleibt stets der umfassende Führer und Berater für alle Freunde der Tierwelt. Alle 8 Leinenbände in Kassette kosten jetzt **nur RM 30.-** und sind ohne Preisaufschlag zu beziehen gegen Monatsraten von **RM 3.-.** Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund.

Nur RM 3 monatl.

Buchhandl. F. Erdmann, Dortmund 50
Gutenbergstraße 35. - Postfach 307

Fahrr. m. Rücktr. Tretstrahler M 33.- · M 125.- · M 2.- · M 3.50 · M 3.- · M 48.- · M 1.85 · M 17.75 · M 1.90 · M 10.50 · M 3.95

Fordert den bildreichen Stukenbrok Katalog!
Garantie: Geld zurück, wenn Ware nicht gefällt.
Stukenbrok früher EINBECK **Kassel 4**

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W93 Wbg.

Für Wiederverkäufer
400
preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren**
Verlangen Sie sofort Preisliste
Heinr. Beimdieke
Bünde in Westfalen 2

Kinderfahrbetten

in großer Auswahl, Gr. 60/120, 55/110, 50/100
RM. 33.—, 30.—, 24.50, 18,50, 16.75

Kinderbettstellen
seitlich abklappbar, Gr. 70/140
weiß und elfenbein lackiert
RM. 42.—, 36.—, 28.—, 26.50

Kinder-Steppdecken u. Reformkissen
in allen Größen
Bettenfachgeschäft **Schwegler**
Nürnberg-A, Ludwigstraße 46

STRICKER-Sport 1939

Farbenfroh - preiswert
Katalog kostenlos!
Fahrradfabrik
E. & P. STRICKER
Brackwede-Bielefeld 116



Schwerhörigkeit

und Ohrensausen
heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"





Millionenfach bewährt. Fordern Sie Preislisten. Wenn dort nicht erhältlich, D. Z.-Blechwaren G.m.b.H. Leipzig C 1 /21

Foto

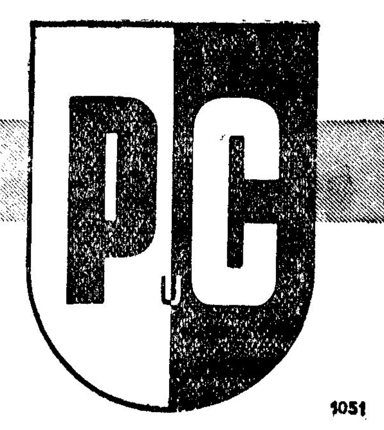
Apparate
mit 10 Monatsraten
kleine Anzahlung
5 Tage zur Ansicht
Tausch alter App.
Garantie. Katalog
„Fotowähler" kostenl.
„Bezee"
das große Fotohaus
Leipzig Hi 7



Eden Kabarett Nürnberg

erwartet Ihren Besuch.

Tatsache ist: Man kauft gern bei



PEEK & CLOPPENBURG Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Berlin C 2 · Berlin-Steglitz · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Hamburg

1051



Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.— Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Berliner Brief

Alarm am Olivaer-Platz

Hilferufe der deutschen Bevölkerung / Eine unerträgliche Judenplage / Juden werden handgreiflich / Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

Lieber Stürmer!

Das Telefon rasselt. Wir melden uns:

„Hier ist die Berliner Schriftleitung des Stürmers!"

„Bitte kommen Sie möglichst sofort zum Olivaer-Platz! In hellen Haufen bevölkern die Juden diese Gegend und benehmen sich dabei unerhört frech. Bitte helfen Sie uns!"

Solche Hilferufe kamen wiederholt zu uns. In den letzten Tagen aber häuften sich die Klagen jener deutschen Volksgenossen, die in Wilmersdorf um den Olivaer-Platz herum wohnen, immer mehr. So schreibt uns ein Leser:

„Man staunt, daß so etwas im Jahre 1939 noch möglich ist! Helfen Sie durch eine Veröffentlichung diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu bereiten."

Am Nachmittag des 18. Juli d. J. machte sich nun ein Mitarbeiter des Stürmers auf, um die Verhältnisse auf dem Olivaer-Platze persönlich zu überprüfen. Die Ueberraschung war groß. Soviel Juden auf einem Haufen zu sehen, ist selbst für einen Stürmermann in Berlin heute eine Seltenheit. Vier gelbe Bänke sind in einem sonnigen Winkel des Olivaer-Platzes für die Juden reserviert. Sie reichen jedoch nicht aus. Eine geschäftstüchtige Stuhlvermieterin hat deshalb Stühle aufgestellt, die sie an Juden abgibt. Ihr Geschäft geht gut. Aber auch die Stühle reichen noch nicht aus. Juden und Jüdinnen, die keinen Sitzplatz mehr bekommen können, stellen sich in dichten Trauben auf den Gang vor Bänke und Stühle. Vornehmlich Sonntags vormittags ist an diesem Teil des Olivaer-Platzes für erholungssuchende deutsche Spaziergänger kein Durchkommen. Nur unwillig machen die Juden Platz. Sie wollen es nicht haben, daß man ihre „Versammlung" stört. Und als Versammlungen sind diese Horden anzusehen! Alle Juden und Jüdinnen kennen sich. Hier tauschen sie untereinander ihre Tips aus. Hier geben sie sich Rat-



Am Olivaer-Platz
So lungern sie herum

schläge, wie man auch heute noch am besten betrügerische Geschäfte machen kann. Hier werden politische Ereignisse besprochen. Hier wird in schändlichster Weise gehetzt und geschürt. Hier erhalten die Juden von ihrer geheimen Führung die Parole mitgeteilt. Wehe also dem, der stört.

Juden werden tätlich

Unser Mitarbeiter kennt die Juden. Er wußte es im vornherein, daß er nicht etwa mit Palmenwedeln und Halleluja-Rufen empfangen würde, als er mit dem Photoapparat erschien. Aber was sich nun ereignete, das hatte selbst er nicht erwartet. Als er die ersten Aufnahmen von den Juden gemacht hatte, da ging es am Olivaer-Platz zu wie in einem Wespennest. Aufgeregt rannten die Juden hin und her. Jene, die einen besonders triftigen Grund hatten, die Kamera zu meiden, liefen, was sie konnten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Dann aber ging ein Höllenspektakel los. Laut schreiend mit erhobenem Krückstock, sprang ein Jude auf unseren Mitarbeiter los. Er schrie:

„Wenn Du hier nicht sofort verschwindest, schlage ich Dir den Kopf ein! Ich kann das! Mir passiert nichts, ich bin für meine Handlungen nicht verantwortlich zu machen. Hier ist mein Ausweis, damit Du es glaubst. Ich hab's nämlich im Kopf!"



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude, der es „im Kopfe" hat
Mit wutverzerrtem Gesichte stürzt er auf unseren Mitarbeiter los

Im Nu war unser Mitarbeiter auch von den anderen Juden umringt. Er ließ sich jedoch durch den Judentumult nicht stören und photographierte ruhig weiter. Wie die Spatzen fingen nun die Juden zu schimpfen an. Als unser Mitarbeiter sich dann nach eingehender Prüfung der Verhältnisse langsam auf den Heimweg machte, versuchten die Juden nocheinmal gegen ihn vorzugehen. Einer, der sich als „Frontkämpfer" ausgab, stürzte auf ihn los und brüllte:

„Sie kommen hier nicht weg! Zeigen Sie mir Ihren Ausweis!"

Es ist ganz selbstverständlich, daß sich der Stürmermann nicht im geringsten um den Juden kümmerte. Da versuchte dieser wildgewordene Palästinenser unseren Mitarbeiter an den Armen zu fassen und mit zur Polizeiwache zu zerren. Dabei schrie er:

„Jetzt werden Sie mal richtige Frontkämpfer kennen lernen. Wir werden Ihnen ein Ding einbrocken, daß Sie an uns denken werden!"

Natürlich fand unser Mitarbeiter schon die nötigen Mittel und Wege, seinen Heimweg ungestört antreten zu können.

Kinder als Verfolger

Als unser Stürmermitarbeiter zur Heimfahrt den Autobus 12 bestieg, sprang ein 12jähriges Mädchen auf den Wagen. Das 14jährige Judenmädel **Helga Sarah Hirsch** aus **Berlin**, Nürnberger Straße 33 und ein kleiner Judenbube fuhren auf ihren Rädern hinter dem Autobus her. Und nun beging das Judenmädel eine Frechheit, über die auch jener erstaunt ist, der den Juden in seiner Durchtriebenheit und Niedertracht kennt. Das Mädchen zeigte auf unseren Mitarbeiter und sagte zu dem Autobusschaffner:

„Dieser Mann verfolgt mich. Es handelt sich um einen Spion. Er hat verbotene Aufnahmen gemacht. Bitte lassen Sie den Mann nicht aus den Augen und helfen Sie mir, damit wir ihn verhaften lassen können!"

Als unser Mitarbeiter den Autobus verließ und die Schriftleitung des Stürmers in der Wilhelmstraße 37/38 betrat, machten die drei Verfolger große Augen. Mit dem „Spion" war es also nichts mehr. Aber die Judenrangen gaben sich noch nicht zufrieden. Sie gingen zum nächsten Schutzpolizisten und führten Klage, daß ein fremder Mann sie eben photographiert hätte. Sie baten den Beamten, ihn wegen Beleidigung festzunehmen.

Laßt euch nicht provozieren!

Was wollten nun die Juden mit der tätlichen Bedrohung und was wollten sie mit der Verfolgung unseres Mitarbeiters durch ihre Kinder erreichen? So dumm sind doch die Juden nicht, daß sie wirklich noch glauben, im siebenten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sich so frech und herausfordernd benehmen zu dürfen. Nein! Die Juden wußten genau, was sie wollten! Sie wollten, daß unser Mitarbeiter auf die Drohungen und Herausforderungen mit — an sich wohl verdienten — Ohrfeigen antworte. Dann hätten die Juden wieder einmal Gelegenheit gehabt, in die ganze Welt hinauszuposaunen, wie furchtbar doch heute die armen, verfolgten und sogar gehirnkranken Juden in Deutschland zu leiden hätten. Das wäre wieder etwas gewesen für die jüdische Weltpresse! Dann hätte man wieder einmal schreiben können: **„Judenpogrom in Deutschland! Stürmermitarbeiter schlägt kranke Juden und unschuldige Kinder!"**

Aber die Juden haben kein Glück gehabt. Unser Stürmermitarbeiter wußte genau, was die Juden wollten. Und wenn unsere Leser das noch nicht wissen, dann sagen wir es ihnen heute: Laßt euch nicht provozieren! Bleibt ruhig! Unsere Behörden werden diesen frechen und unverschämten Juden schon die richtige Antwort geben.

Fort mit den Juden!

So konnte also unser Mitarbeiter feststellen, wie berechtigt doch die Klagen jener Volksgenossen waren, die in der Nähe des Olivaer-Platzes wohnen. Darüber hinaus hat sich bestätigt, daß es ein unmöglicher Zustand ist, Juden Plätze zur Verfügung zu stellen, die auch von Deutschen besucht werden. Allein die Tatsache, daß die Plätze zu Versammlungsstätten der Juden benutzt werden, allein die Tatsache, daß hier neue jüdische Gaunereien ausgeklügelt und Rachepläne geschmiedet werden, muß dazu führen, daß es den Juden verboten wird, öffentliche Parks zu besuchen. Zunächst aber:

Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Sonderbare Kirchenlieder

So werden die Juden auch heute noch verherrlicht

Lieber Stürmer!

In **Hagen-Eppenhausen** (Westfalen) haben wir neben einem nationalsozialistischen Pfarrer auch den Bekenntnispfarrer **Willms.** Am 1. Pfingstfeiertag d. J. hielt **Willms** Gottesdienst bei uns. Es ist Sitte, daß der Kirchenchor dazu singt. Da unser Kirchenchor aus nationalsozialistisch gesinnten Männern und Frauen besteht, ist Pfarrer **Willms** nicht gut auf ihn zu sprechen. Er sagte uns auch an jenem Tage nicht, welche Lieder heute gesungen werden sollen. Nun suchte sich der Kirchenchor selbst Lieder aus und zwar solche, in welchen keine Lobeshymnen auf Israel enthalten sind. Pfarrer **Willms** forderte nun den Chor auf, das Lied **„Geist des Glaubens, Geist der Stärke"** zu singen. Da wohl sehr viele der Stürmerleser den Text jenes Liedes nicht kennen, will ich davon einen Auszug geben. Die einzelnen Verse fangen an:

„Gib uns Abrahams gewisse feste Glaubenszuversicht . . . ."
„Gib uns Moses brünst'ges Beten . . . ."
„Gib uns Davids Mut . . . ."
„Gib Elias heil'ge Strenge . . . ."

Das Ganze ist also nichts anderes als eine Lobeshymne auf das Volk der Juden. Weiter heißt es in dem Lied:

„Gib uns Moses brünst'ges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Uebertreten
Unser Volk häuft Schuld auf Schuld."

Wenn man diese Zeilen liest, dann weiß man genau, warum Pfarrer **Willms** das Lied singen ließ. Man weiß auch genau, auf wen der Pfarrer anspielte. Und weiter heißt es im Lied:

„Laß uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verdorbenen stehn,
Nein, mit Moses heil'gen Schmerzen
Für sie seufzen, weinen, flehn."

In dem besagten Lied ist ferner folgender Vers zu finden:

„Gib uns Davids Mut zu streiten
Mit den Feinden Israels!"

Hier soll also die Christengemeinde Gott um den feigen Mut bitten, den jener David einst aufbrachte, als er mittels eines Steinwurfes aus dem Hinterhalt den nichtjüdischen Gegner erledigte.

Zum Schluß sei noch ein Vers aufgeführt:

„Gib Elias heil'ge Strenge,
Wenn den Götzen dieser Zeit (!!)
Die verführte blinde Menge
Tempel und Altäre weiht."

Lieber Stürmer, Du wirst nun fragen, von wem dieses „herrliche" Kirchenlied gedichtet ist. Ich will es Dir sagen. Es war der — Halbjude **Spitta!!** Ich schreibe Dir dies alles, damit Du weißt, daß auch innerhalb der Kirchen Nationalsozialisten tätig sind, die nichts gemein haben wollen mit Juden und Judengenossen. Wir wissen es: Wenn es uns gelungen ist, das Judentum aus Kunst, Wissenschaft und Handel auszuschalten, so muß es uns erst recht noch gelingen, den Einfluß von Juden und Judengenossen auf die christlichen Kirchen zu brechen.

f.

Haß über das Grab hinaus

Ein Nachtrag des Stürmers

Wir brachten in unserer Ausgabe 28 d. J. den Artikel **„Haß über das Grab hinaus"**. In diesem Berichte war die Rede von einem jüdischen Assistenzarzt an der Deutschen Chirurgischen Klinik zu Prag, der selbst noch in seiner Todesstunde einen bewährten deutschen Arzt in ungeheuerlicher Weise verdächtigte. Dieser Jude hieß **Dr. Josef Gach** und nicht, wie irrtümlich in dem Artikel angegeben, **Dr. Gamper.** Bei **Dr. Gamper** handelte es sich um einen angesehenen deutschen Arzt, der sich bei der Bekämpfung des Judentums an der Deutschen Universität in **Prag** viele Verdienste erworben hat. Anläßlich eines Autounfalles verunglückte **Dr. Gamper** auf tragische Weise.

Im Antiquariats-Katalog Nr. 54, **„Musik"**, der Firma **Karl Max Poppe** in der Sternwartenstraße 8 zu **Leipzig C 1** finden wir verschiedene Juden aufgeführt.

*

Der Pg. **Karl Dorfmüller,** wohnhaft Unterer Bürglaß 12 zu **Coburg,** grüßte am 8. Juli 1939 am Bahnhof **Coburg** den jüdischen Rechtsanwalt Baer mit: **„Grüß Gott, Herr Justizrat!"**

*

Die Pgn. **Rosa Rießner,** wohnhaft in der Fabrikstraße 20 zu **Freudenthal** (Sudetengau), verteidigt mit Eifer die Juden.

*

Die Kraftfahrersehefrau **Helene Wallin,** wohnhaft in der Gr. Wallstraße 31 zu **Aussig,** führt die Wirtschaft des Juden **Koch** in **Aussig.**

*

Bei dem Gastwirt **Josef Kapellmann** in **Broichweiden** ist der Jude **Wilhelm Kamp,** wohnhaft in der Hauptstraße 97—99 zu **Broichweiden,** Stammgast.

*

Der Gärtnermeister **Adolf Sauter** in der Karl-Friedrich-Straße zu **Emmendingen** beschäftigt den Juden **Günzburger.**

*

Der Bäcker **Franz May,** wohnhaft in **Lischnitz** Nr. 6, unterhält noch heute freundschaftliche Beziehungen zu der Judenfamilie **Bloch** in **Lischnitz** (Kreis Brüx).

*

Die Volksgenossen **Felix Schischke** und **Adolf Popp** in **Jordansmühl** (Bez. Breslau) haben durch den Tischlermeister **Kaschel** von Juden Möbel gekauft.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Unternberg, Post Tamsweg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Horheim (Baden), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Innsbruck (Tirol), Hotel **Kreid**
Znaim-Neustift, Ortsgruppe der **NSDAP.,** 3 Stürmerkästen
Klosterneuburg b. Wien, **Leopold Haberl**
München, Goethestr. 64, **Reichsbund der deutschen Beamten**
Karlsruhe, Ortsgruppe der **NSDAP.,** Ortsgruppe **Hochschule** 2 Stürmerkästen
Teplitz-Schönau, städt. **Wasser-Elektrizitäts- und Gaswerke**
Altwarschow (Pomm.), Ortsgruppe der **NSDAP. Schlawe-Nord**
Stein i. B. (Oberdonau), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Aussig-Lerchenfeld (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Neubistriz (Niederdonau), Ortsgruppe der **NSDAP.**

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Erich Lange, Liebenfelde, Ostpreußen
Karl Silberbauer, Unter-Thumeritz 13, Post Japons (Niederdonau)
Walter Tiedemann, Groß-Ottenhagen, Post Groß-Lindenau (Ostpreußen)
Alios Gauster, Breitenstein am Semmering (Niederdonau)
Franz Hörhan, Gries-Oberndorf a. d. Melk (Niederdonau)
Franz Kitzberger, Wienings Nr. 42, Post Groß-Sieghardts N. D.
Werner Gerber, Lauth über Königsberg (Pr. 5)
Leopold Kadane, Altenfelden Nr. 18 (Oberdonau)
Karl Stummerer, Wurmbach Nr. 4, Post Allentsteig (Niederdonau)
Karl Groenke, Gnewin (Pommern), Kreis Lauenburg
Leopold Pokorny, Marienthal Nr. 84 (Sudetenland)
Heinrich Götting, Häver Nr. 192 über Bünde in Westfalen
Josef Fasching, Stoob (Niederdonau)
Hugo Müller, Gebersdorf in Thüringen.

Etwas zum Lachen

Erst das Geschäft

Levysohn, Pinkus und Marcus wollten sich taufen lassen. Levysohn betritt als erster das Pfarrhaus. Außen warteten die anderen schon eine halbe Stunde. Levysohn kam nicht zurück. Endlich streckt er grinsend seine Fratze aus der Türe.

„Nun?", schreien die beiden anderen. „Biste endlich e Goi?"

„Mir haben noch garnich gefangen an", erklärt Levysohn, „hab ihm zuerst verkauft en Staubsauger!"

Erinnerung an die Inflation

Es war im heurigen Sommer. Isidor und Abraham watschelten zur Badeanstalt. An der Kasse mußten sie 40 Pfennig Eintritt bezahlen.

„Gott, wie billig", staunte Isidor. „Wie ich gebadet habe das letzte Mal, mußte ich bezahlen tausend Mark."

Er zahlt drauf

Jud Blau ist sehr traurig:

„Seit 3 Jahren zahle ich ununterbrochen auf mein Geschäft drauf!"

Sagt ein anderer:

„Jo, warum sperren Sie denn dann nicht zu?"

Blau ist empört!

„Großer Gott, wovon soll ich dann leben?"

Das Darlehen

Jud Pinkus und ein Nichtjude sind im Walde von Räubern überfallen worden. Eben schicken sich die Wegelagerer an, die beiden auszuplündern. Da zieht Pinkus schnell seine Brieftasche heraus und sagt zu seinem Leidensgenossen:

„Ja, richtig, ich bin Ihnen noch 500 Schilling schuldig, da haben Sie sie zurück!"

In der Straßenbahn

Levy und Moses unterhalten sich.

„Gestern hat mich der Schaffner in der Straßenbahn angeschaut, wie wenn ich noch nicht bezahlt hätte."

„Und was hast du da gemacht?"

„Ich habe ihn zurückangeschaut, wie wenn ich doch bezahlt gehabt hätte!"

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Milchkontrollassistent **Andreas Männle** in **Titisee** unterhält Beziehungen zu den in **Durbach** noch ansässigen Juden. Am 18. März 1939, mittags 13.30 Uhr unterhielt er sich freundschaftlich mit der Volljüdin **Elsa Strauß.**

*

Der Metzgermeister **Josef Berten** in **Hinsbeck** bei Lobberich (Rheinland) begrüßte am 17. Juni 1939 vor seinem Laden in der Hermann-Göring-Straße den Juden **Philipp Israel Sanders** mit den Worten: **„Na, Philipp, wie geht es Dir denn noch?"** Daraufhin betrat der Jude den Laden des Metzgermeisters.

*

Bei Metzgermeister **Anton Kill** in **Kruft,** Bez. Koblenz, geht der Jude **Salomon** aus **Kruft** ein und aus.

*

Der Kohlenhändler und Fuhrunternehmer **Heinrich Bernhard Schwede,** wohnhaft in der Konrad Martinstraße 4 zu **Paderborn,** beförderte am 28. Juni 1939 die Möbel des Juden **Louis Israel Sternberg** aus der Konrad-Martin-Straße 12 zu **Paderborn,** wobei der Jude neben ihm auf dem Lieferwagen saß.

*

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Jüdische Mädchenhändler

Juden im Protektorat Böhmen und Mähren / Moderner Sklavenhandel / Tragisches Schicksal von Artistinnen und Tanzdamen

In der ehemaligen Tschecho-Slowakei befand sich die Stellenvermittlung für Artisten schon von jeher in jüdischen Händen. Der Jude mit seinem Instinkt für leichtes Geldverdienen auf Kosten anderer Menschen war auf diesem Gewerbe Alleinherrscher. Der Artist oder die Artistin mußten zehn Prozent des Arbeitslohnes an den Juden abliefern. Darüber hinaus waren sie verpflichtet, bei Abschluß eines jeden Vertrages ein ansehnliches Schmiergeld zu entrichten. Besonders berüchtigt sind die Juden Bachmann und Pollak, die auf diese Weise Hunderttausende von Kronen aus der Arbeit nichtjüdischer Artisten herausgeschunden haben.

Getarnter Sklavenhandel

Wenn die Juden sich lediglich durch Arbeitsvermittlung Geld ergaunert hätten, dann wäre dies noch nicht das schlimmste gewesen. Aber das, was das jüdische Gesindel trieb und selbst heute noch treibt, ist nichts anderes als ein getarnter — — Mädchenhandel. In der Nachkriegszeit schossen die nächtlichen Vergnügungsstätten wie Pilze aus dem Boden. Selbst das kleinste Nest hat seine „Bar", die in vielen Fällen nichts anderes ist als ein verkapptes Freudenhaus. Jene Artistinnen nämlich, die an solch zweifelhafte Vergnügungsstätten vermittelt werden, haben neben der Aufgabe, ihre Tanzkunst zu zeigen, die Verpflichtung, die Gäste soviel als möglich zu neppen und zu — „unterhalten". Es wird ihnen also die Rolle von Animiermädchen zugewiesen.

Wirkliche Artistinnen geben sich dazu nicht her. Sie verlangen auch Gagen, die die Besitzer solcher Gaststätten nicht zahlen wollen. Den Inhabern der Animierlokale kommt es ja auch viel weniger auf die Tanzkunst der betreffenden Artistinnen als auf die Animierkunst an. Um den großen „Bedarf" dieser Lokale an „entgegenkommenden Künstlerinnen" zu decken, bedienten sich die jüdischen Vermittler folgender Methoden: Gegen gutes Honorar ließen sie stellenlosen oder in Not geratenen Mädchen einige Tänzchen einstudieren. Sie kauften ihnen dann noch einige billige Kostüme und schickten sie dann auf „Tour". Als die Opfer erkannten, daß sie nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihren Körper verkauft hatten, da war es meistens schon zu spät. Sie sanken von Stufe zu Stufe. Ihre Gesundheit wurde durch das nächtliche Leben und den Alkoholmißbrauch völlig zu Grunde gerichtet. Sie ergaben sich schließlich dem grausamen Geschick und blieben in der „Gosse" liegen.

Ein Musterexemplar dieser jüdischen Mädchenhändler war der Agent Ferenczi in Preßburg, der sich mittlerweile nach Ungarn in Sicherheit gebracht hat. Als echter Talmudist handelte er nach den Vorschriften des jüdischen Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch, in dem geschrieben steht:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen." (Maimonides: Jad chasaka, Seite 2, 2.)

„Ein fremdes Weib, das keine Tochter Israels ist, ist ein Vieh." (Rabbi Abarbanel, im Mathkoneth Hammis.)

Und so betrachtete er die nichtjüdischen Mädchen lediglich als Ware, die man beliebig kaufen und verkaufen könne. Er belieferte hauptsächlich slowakische und karpatho-russische Lasterhöhlen, deren Besitzer ebenfalls durchwegs Juden waren. Neben den Prozenten bekam er auch noch ein Schmiergeld. Gefielen ihm die Mädchen, so forderte er darüber hinaus noch die körperliche Hingabe. Lehnten aber die Mädchen sein Ansinnen ab, dann erhielten sie eben keinen Vertrag. In den „Bars" von Munkacs, Uzhorod, Kaschau und vielen anderen Städten waren diese Mädchen den Gelüsten schmieriger Kaftanjuden preisgegeben. Weil die Juden in erster Linie Blondinen schänden wollten, verschleppte Ferenczi Mädchen aus dem Sudetengebiet und aus den heutigen Protektoratsländern in die östlichen Gebiete der früheren Slowakei. Seine Geschäftsverbindungen reichten aber auch bis nach Ungarn und in die Balkanländer.

Geschäft ist Geschäft!

Als in den letzten Jahren der „Import" von deutschen Artistinnen immer mehr unterbunden wurde und die besseren Lokale auf die Vermittlungsdienste der Juden verzichteten, suchten sich die Palästinenser ein anderes Ausbeutungsobjekt. Früher war ihnen die Vermittlung von sogenannten „Parkettänzerinnen" ein Geschäft, das zu wenig eintrug, da die Mädchen zu kleine Gagen erhielten. Heute aber macht der Jude auch mit diesen seine Geschäfte. Von den 20 bis 30 Kronen Tagesgage, welche die Mädchen erhalten, gehört ein Zehntel dem Juden. Dazu kommt noch das übliche Schmiergeld in Höhe von 100 bis 200 Kronen für jeden abgeschlossenen Vertrag. Dieses Schmiergeld muß noch vor Unterschrift bezahlt werden. Zumeist aber lauten die Verträge nur auf 14 Tage, da die „Kundschaft" einen häufigen Personalwechsel fordert. So steckt also der Jude den größten Teil der Gage in seine eigene Tasche. Will die Tänzerin auch leben, dann muß sie sich eben auf „andere Weise" Geld verdienen.

Sie treiben Mädchenhandel!

Die „Vermittlung", die diese jüdische Ausbeutersippe betreibt, ist also nichts anderes als ein getarnter, verbrecherischer Mädchenhandel, bei dem nicht der Käufer, sondern das Opfer den Preis an den Juden zu bezahlen hat. Auch heute noch treibt das jüdische Verbrechergesindel im Protektorat sein Unwesen, wenn auch manchmal durch artvergessene nichtjüdische Strohmänner getarnt. Die Juden

Robert Donath, Prag I, Beim Pulverturm 8
A. Pollak, Prag VII, U Kaplicky 15
P. Ehrlich, Prag I, Altstätter Ring 32 und
F. Kafka, Prag XII, Italienische Gasse 32

verdienen sich durch solche „Vermittlungen" auch heute noch ihren Lebensunterhalt. Wann wird dieser getarnten Mädchenhändlern ihr talmudisches Handwerk gelegt?

Dorit.

Aus dem Lande der Freiheit

Farinaccis Zeitung in Frankreich verboten

Die Zeitung des „italienischen Streicher" **Roberto Farinacci**, „Il Regime Fascista", führt seit Jahren einen heftigen Kampf gegen die Juden und gegen die Priester, die unter dem Deckmantel des Christentums allerhand politische Kuhhändel betreiben und die besonders mit Marxisten und Juden gemeinsame Sache machen. Die Zeitung „Il Regime Fascista" ist daher seit Jahren von Juden, Freimaurern und politisierenden Geistlichen gefürchtet.

In Frankreich **ist vor kurzer Zeit ein Judenschutzgesetz** erlassen worden. Wer ein Wort gegen die Juden schreibt oder spricht, macht sich strafbar. Es hat nun eine Treibjagd der Juden und Judengenossen gegen alle Kämpfer gegen die Juden eingesetzt. Gegen alle Herausgeber judenfeindlicher Zeitungen ist eine Haussuchung eingeleitet worden. Unter den windigsten Vorwänden wurden ehrliche französische Frontkämpfer verhaftet. Die Juden dagegen und ihre marxistischen Ableger können auf die gemeinste Weise gegen Deutschland, Italien, Spanien und Japan hetzen. Sie können Gift um Gift gegen jede Verständigung unter den Völkern verspritzen. Sie können ungestört zum Kriege treiben.

Die italienische Zeitung „Il Regime Fascista" fand in letzter Zeit in Frankreich immer mehr Leser. Denn es wächst trotz allen Druckes die Zahl derer, die die Wahrheit erkennen wollen. Die aus Italien ausgewanderten Juden und Judengenossen haben es nun fertig gebracht, daß die Zeitung „Il Regime Fascista" für ganz Frankreich verboten wurde.

So sieht die französische Freiheit der Presse aus! Jedes schamlose Judenblatt, jedes christlich-kommunistische Schmierblatt (wie die „Terre Nouvelle") darf in der „Demokratie" Frankreich erscheinen. Aber ein sauberes Blatt, das für die Erneuerung Italiens so viel getan hat, das sich bemüht, in die Welt des französischen Hasses einige Sonnenstrahlen der Verständigung zu bringen, das wird verboten.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" sind die Schlagworte der Freimaurerei. „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" sind die „Ewigen Menschenrechte" der französischen Republik! Was bedeuten diese Schlagworte?

„Freiheit" — nur für die Juden, ungestört die „Gojim" auszubeuten und zu vernichten. Freiheit für die Juden, nicht nach den Gesetzen des französischen Gastlandes zu leben, sondern nach den Gesetzen des Talmuds.

„Gleichheit" — aber nur für die Juden: Ob seit 100 Jahren in Frankreich ansässig — ob 1933 importiert oder ob erst vor wenigen Wochen bei Nacht und Nebel heimlich über die Grenze entwischt — alle sind gleich, wenn sie nur Juden sind.

„Brüderlichkeit" für alle Juden und für die Freimaurer, die ja nur künstliche Juden sind. (Der französische Arzt **Céline** nennt die Freimaurer „synthetische Juden".)

Das französische Volk geht ja Juden und Judengenossen nichts an. Die Franzosen sind ja für sie nur Tiere in Menschengestalt.

Wann wird endlich das französische Volk erwachen? Wann wird es seinen Erbfeind erkennen? Wann werden die Franzosen ihre jüdischen Sklavenhalter zum Teufel jagen?

Dr. Hanns Eisenbeiß.

Das schwarze Frankreich marschiert

Der Abgeordnete des französischen Parlaments Monsieur Galandou Diouf ist ein Neger aus Senegal. Das Bild zeigt den Neger mit seiner jungen Frau nach einer gesegneten Mahlzeit. Die Neger erobern sich in Paris einen Machtposten nach dem anderen.



(Das Bild erschien in der großen Pariser Abendzeitung „Paris Soir" in der Ausgabe vom 6. April 1939.)

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher.

Das Geständnis

Der Mordjude Klein / Die Hinrichtung von drei Nichtjuden

In Budapest stand vor wenigen Tagen der Jude **David Klein** vor dem Schnellgericht. Er war des dreifachen Mordes angeklagt. Das Verbrechen war begangen worden im Jahre 1919 zur Zeit der bolschewistischen Herrschaft des Juden **Bela Khun.** Die Juden hatten in Ungarn einen Umsturz herbeigeführt und führten ein grauenvolles Blutregiment. Nationaldenkende Männer wurden vor sogenannte „Exekutionskommitees“ geschleift. Waren sie als Antisemiten bekannt, so wurden sie unter dem Haßgeschrei der Juden augenblicklich hingerichtet.

Der Jude **David Klein** war nach der Bela-Khun-Herrschaft in die Slowakei geflüchtet. Solange diese unter tschechischer Herrschaft stand, blieb er unbehelligt. Er wurde an die ungarische Justiz nicht ausgeliefert. Irgendwo hatte er einen Kramladen aufgemacht und fristete auf diese Weise sein Leben. Jetzt, nachdem die Slowakei in die Hände einer nationalen Regierung kam, ereilte den Juden die Rache des Schicksals. Er wurde verhaftet, nach Budapest transportiert und vor das Schnellgericht gestellt. Die Verhandlung brachte die ganze schauerliche Mordgier des Juden zutage. Es ist dem Juden nach seinen rabbinischen Geheimgesetzen befohlen, Nichtjuden bei jeder ihm gegebenen Gelegenheit zu ermorden. Diese talmudischen Mordgesetze heißen:

„Es steht geschrieben: Du sollst nicht töten. Das heißt, man soll keinen Angehörigen des jüdischen Volkes töten. Die Nichtjuden sind aber keine Israeliten, sie können darum getötet werden.“ (Hilchoth geneba, Seite 47 ca.)

„Jahwe hat erlaubt, der Nichtjuden Blut zu vergießen, denn es heißt: Du sollst keine Seele leben lassen.“ (Midrasch Wajjikra rabba c 13.)

„Wer das Blut der Nichtjuden vergießt, tut soviel, als ob er Gott ein Opfer darbringe.“ (Jalkut, § 772, Bamidber raba c 21.)

Der Jude **David Klein** legte vor Gericht ein furchtbares Geständnis ab.

Am 24. Juni 1919 wurden drei Männer vor den Augen ihrer Mütter, Frauen und Kinder hingerichtet. Es waren der Möbelfabrikant **Bela Martinovics**, der Fabrikleiter **Emerich Papp** und der Geschäftsmann **Emerich Orcz Karo.** Der Präsident des Exekutionskomitees war ein Jude. Er war so besoffen, daß der Anklagekommissar ihn beim Gehen und Stehen unterstützen mußte. Die sogenannten „Zeugen“, die die drei Nichtjuden anklagten, waren die Juden **Bela Berger, Sandor Levy** und **Sandor Helffgott.** Die Juden saßen mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem Hinrichtungshof auf den Stühlen, rauchten Zigaretten, lachten und riefen: „Nur hinrichten.“ Der Jude **Alexander Klein**, der Bruder des Angeklagten **David Klein**, befahl dem Fabrikleiter **Papp**: „Stell Dich auf den Kohlenhaufen, nach drei Minuten bist Du krepiert!“ **Papp** rief: „Töten Sie mich nicht unschuldig, ich bin ein ehrlicher Ungar!“ Der Anklagekommissar blieb unerbittlich. Die Frau des Juden **Alexander Klein** rief: „Sie müssen hingerichtet werden. Wenn der Standgerichtshof es nicht tut, werde ich selbst das Urteil vollstrecken!“ Der Jude **Alexander Klein** kommandierte: „Schießt fünfmal in die Augen und fünfmal ins Herz!“ Die Schüsse fielen. **Papp** sank tot auf den Kohlenhaufen hin. Die im Hinrichtungshof angetretene Arbeiterschaft war so erschüttert, daß mehrere davon in Ohnmacht fielen.

Bei der Hinrichtung des Möbelfabrikanten **Martinovics** kniete dieser plötzlich nieder, richtete Augen und Hände zum Himmel empor und rief: „Herrgott, vernichte doch diese Judenbande!“ und dann schrie er: „Nieder mit der Bolschewistenherrschaft!“ Da krachten die Salven. Er erhob sich noch einmal und schrie: „Nieder mit der Judenbande!“ Noch einmal wurde auf ihn geschossen. **Martinovics** sank zusammen, aber er lebte noch. Da befahl der Jude **Helffgott** einem roten Soldaten, dem am Boden Zuckenden die Flinte an die Schläfe zu halten und abzuschießen. So starb Martinovics. Ebenso wurde **Emerich Orcz Karo** erschossen. Der jüdische Stadtkommandant **Julius Schön** gebärdete sich wie tollwütig. Er sprang nach den Schußsalven auf die Zusammengebrochenen zu und stieß mit aller Kraft mit den Stiefeln gegen die blutüberströmten Körper der Opfer. Dabei stieß er schreckliche Verwünschungen und Schmähungen aus. Schließlich zog er die Pistole und schoß die Märthyrer mehrmals in den Kopf.

Durch diese Verhandlung tauchte die Zeit der jüdisch-bolschewistischen Schreckensherrschaft wieder in ihrer ganzen Grauenhaftigkeit aus der Vergangenheit auf. Das ungarische Volk verlangte die Aburteilung und die Hinrichtung des Juden **David Klein**, der einer der Mörder war. Aber nach dem ungarischen Gesetz sind begangene Verbrechen nach 15 Jahren verjährt. **David Klein** konnte nicht hingerichtet werden. Aber er bleibt im Gefängnis. Er wird die Sonne niemals wiedersehen.



Stürmer-Archiv

Juden in Ungarn

Sie kommen aus der Synagoge, wo sie zu ihrem Gott Jahwe beteten, er möge die „Gojim“ (Nichtjuden) zerschmettern

Die Wahrheit

In **London** erschien ein Buch mit dem Titel: „National Socialism and the Roman Chatholic church“. Der Schreiber heißt **Nathaniel Micklem.** Dieses Buch vertritt die Ziele der römischen Kirche und der sogenannten Bekenntnisfront und damit auch die Interessen der Juden. Es beschäftigt sich an mehreren Stellen auch mit dem Stürmer und seinem Herausgeber **Julius Streicher.** Auf Seite 224 schreibt der Verfasser:

„Julius Streicher muß ernst genommen werden. Im Ausland ist man vollständig falsch unterrichtet, wenn man Julius Streicher für einen unverantwortlichen Fanatiker hält. Ohne Zweifel hält Adolf Hitler zu ihm. Gemäßigte Kreise haben immer wieder versucht den Stürmer verbieten zu lassen. Im Frühjahr 1938 wurde eine Stürmernummer beschlagnahmt. Der Grund für die Beschlagnahme der betreffenden Nummer war nicht etwa ein pornographischer Bericht über einen Fall von Rassenschande, sondern die Veröffentlichung eines geheimen Befehls, der sich auf die Devisenregelung bezog.“

Der Herr Nathaniel Micklem ist sicherlich bestrebt die Wahrheit zu erforschen und auch zu sagen. Er ist einer jener Engländer, die nicht darauf verzichten wollen, als anständig zu gelten.

Drei Erzengel

Uebersetzt aus der in Bukarest erscheinenden völkischen Zeitung „Porunca Vremii“, Nr. 1330 vom 15. April 1939.

Hitler, Franco, Mussolini — drei an der Zahl und alle drei Giganten, die die Menschheit von den Juden befreien wollen!

Drei Erzengel, die ihre Stirne in Sternensphären erheben und zornig auf die Judenbrut einschlagen!

Wenn der Himmel ihnen hilft, den Nacken der Welt von dem hinterlistigen, von den Juden auferlegten Joch zu befreien, gebührt es, daß wir jenen drei hohe Statuen errichten aus all dem Gold, das heute die Judendiebe haben!

Schreiben wir jedem auf den Sockel seines Denkmals:

„Du hast Juda niedergeschmettert, das Christus an das Kreuz schlug! Alle Christenvölker sollen sich ewig vor Dir verneigen, denn Du hast sie vom Judenjoch befreit und ihnen wieder frohe Zukunft gegeben!“

Diktatur in Amerika

Deutsche Waren können heute in Amerika nicht vertrieben werden, weil die Grossisten und Einzelhändler fast ausschließlich Juden sind. Das große amerikanische Publikum kann also keine deutschen Waren kaufen, nicht weil es glaubt, daß es besser sei, amerikanische Waren zu kaufen, sondern weil ihre jüdischen Meister der Industrie vor Wut gegen Deutschland schäumen. Und man sagte uns, daß Roosevelt Diktaturen nicht leiden könne. Oder ist das vielleicht was anderes, als eine Diktatur?

(Aus der Zeitung „Action“, London, Nr. 152 v. 21. 1. 39.)

Möchte jemand denken, ich rede zu viel. Ich rede nicht zu viel, sondern viel zu wenig; denn ich sehe der Juden Schriften: sie fluchen uns Gojim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück, sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns alle böse Tücke.

(Luther: „Von den Jüden und ihren Lügen“ Bd. 32, S. 182 ff

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!